

# Mehr Platz für das Wasser

## Renaturierung des Spenger Mühlenbachs

VON MELINA AUGUSTIN  
UND MIRIAM SCHARLIBBE

■ **Kreis Herford.** Noch ist vom neuen Mühlenbach nicht viel zu sehen. Ein dünnes Rinnsal schlängelt sich durch die Wiesen- senke nördlich der Mühlen- burger Straße. Doch schon bald soll in der Mitte des Tales der neue Hauptlauf fließen. Das von Land und Stadt finanzierte Projekt hat gleich drei positive Aspekte.

Vor einer Woche haben die Baumaßnahmen begonnen. Bereits in vierzehn Tagen soll die Renaturierung des Mühlen- baches abgeschlossen werden. Das Projekt kann nur dadurch reali- siert werden, dass die Stadt die Wiesen- senke vor zwei Jahren er- worben hatte. Diese gehört zum Grundstück des ehemaligen Hofes Ellersiek nahe der Mühlen- burg. „Die Renaturierung des Mühlenbaches ist ein Projekt, das in der Politik kontrovers dis- kutiert worden ist“, sagt Bürger- meister Bernd Dumcke. „Aber wir sind zu dem Schluss gekom- men, dass es eine gute Maß- nahme für Spenge ist.“

Mit der Renaturierung wird das Gebiet ökologisch aufgewer- tet, ein natürlicher Hochwasser- schutz für die Stadt entsteht und Langzeitarbeitslose werden ge- fördert. In erster Linie sollen die Maßnahmen das ökologische Gleichgewicht in dem Tal wie- der herstellen, das in einer Länge von rund 500 Metern und Breite von gut 90 Metern im Osten durch die Diemker Straße be- grenzt wird. Der Bachlauf ver- läuft südlich am Rand. Mittig durchfließt ein aus der Diemke kommendes Nebengewässer die Senke. „Der eigentliche Haupt- lauf wurde vor Jahrhunderten zur Mühlennutzung künstlich

an den Rand des Tals verlegt“, er- klärt Doris Bartelheimer vom Umweltamt. Dieser Schritt solle jetzt rückgängig gemacht wer- den, in dem der Nebenlauf aus- gebaut wird. Der alte Hauptlauf soll zwar weiter Wasser führen, allerdings weniger als das neue parallel verlaufende ausgebaut Bachbett in der Talmitte, das durch einen abgezweigten Teil- strom mit Wasser gespeist wird.

Der alte Hauptlauf soll so um- gestaltet werden, dass die Tal- senke bei Hochwasser geflutet wird. „Bisher wurde das Tal auch schon zum Hochwasser- schutz genutzt“, sagt Projektko- ordinator Heinrich Linnert. „Die Senke lief aber immer zu früh voll, so dass die Gefahr be-

stand, dass die Keller der nahen Wohnhäuser volllaufen.“ Korrek- turen am Oberlauf und ein klei- ner Damm sollen die Situation verbessern. „Wir bauen aber kein klassisches Hochwasserbe- cken, denn die Straße stellt be- reits einen natürlichen Damm dar, so dass wir nicht viel mehr Beton benötigen“, sagt Linnert. „Die klare Botschaft an die Bür- ger ist, dass wir durch die Maß- nahme in der Senke mehrere zehntausend Kubikmeter Was- ser zurückhalten können“, sagt Bürgermeister Dumcke.

Ökologisch gesehen soll in der Senke ein wechselfeuchtes, naturnahes Wiesental entste- hen. „Dann kann sich die Biolo- gie zu einer Art Wiesenaue entwi-

ckeln“, sagt Linnert. „Heimi- sche Tiere wie Bachforelle, Groppe, Kiebitz oder auch der Eisvogel erhalten hier dann einen besseren Lebensraum.“

Umgesetzt wird die Maß- nahme von der Stadt Spenge zu- sammen mit dem Gewässerent- wicklungsprojekt Weser- Werre-Else. Die Gesamtkosten von 120.000 Euro werden vom Land NRW mit 80 Prozent geför- dert. Bei der Restfinanzierung durch die Stadt Spenge wird die Kommune allerdings durch Lohnfördermittel des Kreises unter- stützt. Denn die einfachen Ar- beiten werden durch 45 Lang- zeitarbeitslose, die durch die die Stiftung Maßarbeit eingesetzt werden, verrichtet.



**Am neuen Bachlauf:** Projektkoordinator Heinrich Linnert, Erich Hoffmann vom Ingenieurbüro IWA, Bau- unternehmer Sebastian Wöhler, Lothar Adamietz von der Unteren Wasserbehörde des Kreises Herford, die Leiterin der Stabsstelle Umweltmanagement Doris Bartelheimer und Herbert Busch-Prüßing von der Stif- tung Maßarbeit (v. l.).

FOTO: SCHARLIBBE